

TOP OF THE TOPS
TOP
TOP
MAGAZIN

E U R O P E A N N E T W O R K

MAGAZIN

L U X E M B O U R G · T R I E R · E I F E L



NEU!

Auto

Bentley Continental
Kaufberatung

Porsche 911 Turbo Cabrio
Kaufberatung

1. Jahrgang
Herbst 2007 · 4,50 €



Interview

Botschafter

Dr. Hubertus von Morr

Bundespräsident Horst Köhler

Kultur

Kulturhauptstadt Luxemburg
inkl. Veranstaltungskalender

Konstantin – die Ausstellung

Kulturstiftung Trier

Mode & Schmuck

Platin und mehr



Die Chefarzte Dr. Bernhard Schmitz und Dr. Jochen Vogel präsentieren ein Modell des Knieimplantats.
Bildquelle "Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen Trier"

Innovative Operationstechniken in Trier

Hochwertiges und innovatives Individualimplantat für das Kniegelenk lässt Patienten wieder **schmerzfrei** den Alltag genießen.

Von Sabine Leuchtenberg

Neuer Minimaleingriff in der Kniegelenkchirurgie hilft bei einer der häufigsten Indikationen, der Kniegelenkarthrose und erhält die vorhandene Knochensubstanz. Damit wird dem Patienten ermöglicht, das eigene Gelenk langfristig zu erhalten und einen Tag nach dem minimalen Eingriff wieder voll zu belasten.

Als endoprothetisches Zentrum in der Region Trier kann die Orthopädische Gemeinschaftspraxis in der Kutzbachstraße seit Anfang des Jahres 2006 den Patienten eine Alternative im Bereich Kniegelenkersatz anbieten. Die Orthopädische Gemeinschaftspraxis Kutzbachstraße greift auf relevante Erfahrungen innerhalb der Gelenkchirurgie zurück und wurde daher mit wenigen anderen Adressen weltweit als Referenzzentrum ausgesucht.

Neue Techniken

Federführend für den Einsatz dieses besonderen Implantats ist Dr. Jochen Vogel innerhalb der Gemeinschaftspraxis. Die Patienten werden in der Belegabteilung im Trierer Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen gGmbH operiert. Als Belegärzte des Trierer Klinikums Mutterhaus der Borromäerinnen sehen die Ärzte der Orthopädischen Gemeinschaftspraxis Ihre Patienten zur Voruntersuchung, Behandlung, Operation und Nachsorge. Damit fühlt der Patient sich durchweg gut beraten und vertrauensvoll behandelt („Alles aus einer Hand“).

„Weltweit gibt es etwas mehr als 200 Patienten, denen dieses Implantat eingesetzt wurde. In Trier werden wir bis Ende des Jahres über 20 Patienten mit diesem Implantat versorgt haben“, berichtet Dr. Jochen Vogel nicht ohne Stolz. Die Erfahrungen sind durchweg positiv. „Die Patienten, für die das Implantat in Frage kommt, müssen aber auch geeignet sein. In der Voruntersuchung klären wir, ob der Bandapparat stabil ist und nur eine einseitige Schädigung des betroffenen Kniegelenks vorliegt. Denn dies verhindert ein Herausrutschen des Implantates, welches lediglich eingelegt und nicht fixiert wird.“

Eine der in Trier behandelten Patienten ist Birgid Olk, Mitte 50. Sie wurde vor ca. 18 Monaten mit dem Implantat versorgt und berichtet durchweg positiv: „Im Herbst 2005 erzählte mir Dr. Schmitz von der neuartigen Methode und bot mir an, auch an einer Studie teilzunehmen“, erzählt die sportliche Frau aus Schweich an der Mosel. „Ich habe gar nicht lange überlegt, denn die Methode war mir direkt sympathisch, da an dem vorhandenen Knochen nichts verändert werden musste.“

Das individuelle Metallimplantat mit Namen iForma, welches die amerikanische Firma ConforMIS herstellt, wird wie ein Platzhalter ohne Knochenverlust in den Kniegelenkspalt eingesetzt. „In einer Untersuchung in einem Magnetresonanztomographen wird der Kniegelenkspalt mit den anatomischen Gelenkflächen des Patienten ganz genau berechnet“, erläutert ➤



iForma™ Interpositionsimplantat für das Kniegelenk

- Keine Knochen- oder Knorpelresektionen
- Minimalinvasive Operation
- Inzisionslänge 3,5 bis 5 cm
- Kurzer Eingriff, Dauer circa 45 bis 60 Minuten
- Sofort selbststabilisierender Sitz auf der Tibia
- Erhalt aller Optionen für zukünftige Lösungen

iFit™ Technologie
Nach Bilddaten maßangefertigtes Implantat - die Innovation in der Implantattechnologie

Präzise Bestimmung der Knochen- und Knorpeltopographie anhand von MR-Bilddaten

Mithilfe der iFit™ Technologie werden die Bilddaten ausgewertet und zur Herstellung eines maßgeschneiderten individuellen Implantats genutzt



MRT-Scan

Arthroskopische Menishektomie

iForma Implantation

Kontrolle mittels post-operativer Durchleuchtung

Röntgenbild nach erfolgter Implantation

iForma für mediales und laterales Kompartiment des Kniegelenkes
Abbildung zeigt das Beispiel der lateralen Gelenkfläche



Foto: ConforMIS

Dr. Jochen Vogel. „Ein modernes CAD (Computer Aided Design) Verfahren kann aus den entstandenen Daten das dreidimensionale Modell entwickeln, nach dem das individuelle Metallimplantat beim Hersteller in den USA gefräst wird.“

Nach nur wenigen Wochen wird das Implantat an die operierende Klinik geliefert und kann minimalinvasiv eingesetzt werden. „Meine Narbe ist nur fünf Zentimeter lang und kaum noch zu sehen“, freut sich Birgid Olk. „Aber viel wichtiger ist es mir, dass ich nun wieder beweglich bin! Seit 1983, nach der Geburt meines zweiten Kindes, habe ich Knieprobleme gehabt. Zuerst konnte ich nur schlecht eine Treppe hochgehen, später dann knickte mir mein linkes Bein dauernd ein und die Kniescheibe sprang ständig unvermittelt heraus.“ Neben den starken Schmerzen litt Birgid Olk viele Jahre vor allem auch unter ihrer Unbeweglichkeit, hatte sie doch bis 1983 regelmäßig Sport getrieben, gekegelt, getanzt und ausgiebige Wandertouren unternommen. „Das war am Schluss gar nicht mehr mög-

lich, mehr als eine halbe Stunde am Stück ging nicht mehr“, erinnert sie sich. „Ich wollte mich nicht damit abfinden, mit Anfang 50 immer weniger machen zu können. Irgendwie will man ja auch noch ein bisschen leben!“ Nach der Konsultation verschiedener Orthopäden, die Birgid Olk jahrelang vor allem mit Schmerzmitteln therapiert haben, ist sie schließlich in der Orthopädischen Gemeinschaftspraxis in der Kutzbachstraße von Dr. Schmitz über das ConforMIS Implantat informiert worden.

„Ein großer Vorteil dieser Methode ist, dass die geschädigten Gelenkflächen nun auf den hochglanzpolierten Flächen des Implantates gleiten, anstatt wie vorher aneinander zu reiben. Dadurch, dass an den vorhandenen Knochen nichts verändert wurde, bleiben für den Patienten weitere Therapieoptionen wie z.B. Halbschlitzenprothesen offen.“

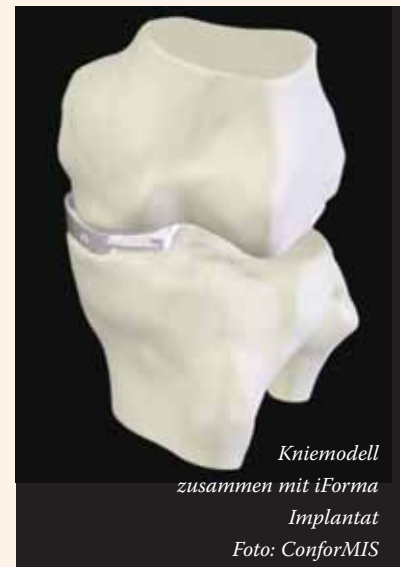
Entwickelt wurde das iForma-Verfahren an der Harvard Medical School. Es ist in Europa und den USA zugelassen und wird derzeit in wenigen ausgewählten Kliniken eingesetzt.

Ausgewählte Zentren

In den USA ist die Klinik mit der meisten Erfahrung das renommierte Brigham and Women's Hospital (BWH) in Boston, in Europa sind alle Kliniken in Deutschland. Neben dem Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen in Trier wird das Implantat iForma unter anderem an der Orthopädischen Uniklinik Regensburg in Bad Abbach und an der Orthopädischen Uniklinik in Gießen eingesetzt.

Für Birgid Olk war das Einlegen des Implantates wie die Rückkehr in ihr vertrautes aktives Leben. Bei Bergtouren, dem regelmäßigen Tanzen und Kegeln ist ihr Knie so belastbar wie früher. „Ich mache nun auch zweimal pro Woche Nordic Walking, das geht ohne Probleme“, freut sich die agile Apothekerin.

Weitere Informationen über das iForma Implantat und das Unternehmen ConforMIS Inc. erhalten Sie auf der Internetseite www.ConforMIS.de ♦



Kniemodell
zusammen mit iForma
Implantat
Foto: ConforMIS

INFORMATION

Orthopädische Gemeinschaftspraxis
Dr. Bernhard Schmitz
Dr. Jochen Vogel
PD Dr. Sebastian Förderer
Kutzbachstraße 7
54290 Trier

Telefon: 0651 – 72023